Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn die Vögel durch den Tunnel fliegen...

Sie fliegen ... Sie fliegen nicht! – Wenn sie aber doch flögen? Die Stare und Schwalben nämlich und wer sonst noch zu den Zug- und Wandervogelschwärmen gehört, die sich während der feuchten, kalten und rheumaschwangeren Monate aus den nördlichen Ländern in den warmen, sonnigen Süden absetzen und im April oder Mai, wenn es auch bei uns anfängt, wieder gemütlich zu werden, zurückkommen. Und zwar, wie man beobachtet haben will, nicht mehr über diesen riesigen Steinklotz, die Alpen, der ihnen dabei im Wege liegt, vielmehr kraft- und zeitsparenderweise durch den Tunnel, – den Tunnel des Großen St. Bernhard. Oder ist's am Ende nur eine Zeitungsente, so wie die von der Seeschlange im Loch Ness? Denn wie sollten die Schwalben und anderen Vögel entdeckt oder festgestellt haben, daß der Tunnel durch die Alpen geht und sie sich den Flug über die Schneefelder der Pässe zwischen den Drei- und Viertausendern sparen können?

Wer weiß, vielleicht haben sie's doch gemerkt. Immerhin bringen sie es fertig, nach Afrika zu fliegen, selbst wenn sie noch nicht dort waren und wir begreifen es nicht. Die weit entscheidendere Frage dünkt mich: wenn sie wirklich auf den Dreh gekommen sind, den Tunnel zu benutzen, – warum fliegen sie dann überhaupt? Sie brauchten sich ja nur auf die Autos zu setzen und könnten fahren.

Hinter der Möglichkeit, daß dies nicht ausgeschlossen sein kann, lauern natürlich neue Fragen. Nehmen wir an, es hat ein Vogel entdeckt, daß man mit den Autos schwarz und ohne zu bezahlen durch den Tunnel fahren kann. Ist er dann zurückgeflogen oder -gefahren und hat es den andern gezwitschert? Vielleicht hat er sich gar für seine Entdeckung in Weizenkörnern – bitte keinen Hafer, der bläht! –, Regenwürmern oder Seidenraupen zahlen lassen. Damit hat er reich werden und seine ganze Sippschaft unterhalten können. Eine Entdekkung, an der man nichts verdient, taugt schließlich nichts, das wird auch bei Vogels so sein.

Aber weit wichtiger erscheint mir, wie die Fahrerei vor sich geht. Wer darf mit Personenwagen fahren, wer mit Lastautos? Vielleicht die Schwalben mit einem weißen Mercedes, oder sind sie doch nicht vornehm genug? Und die Stare? Mit einem schwarzen Ford? Und dürfen die Kuckucke nur Autos benutzen, die noch auf Wechseln laufen? Und die Spatzen? Sie gehen zwar gemeinhin nicht nach Süden, – aber warum sollten sie nun nicht? Schließlich gehen heutzutage eine Menge Leute nach Italien, die früher nicht auf den Gedanken gekommen wären. Womit also würden Spatzen fahren? Mit Lieferwagen zwischen Obst und Gemüse? Müßten etwa Störche, die dank der Aufklärung und angesichts der Pille altmodische Vögel geworden sind, auf einen ‹Oldtimer› warten? Und wer dürfte sich auf oder zwischen dem Gepäck der Autobusse einrichten? Oder ringsherum, sozusagen als Logenplatz, auf der Stange? Aber Vorsicht, daß keiner aufs Dach macht! Er könnte sonst vom Transit ausgeschlossen werden. Möglich erscheint übrigens auch, daß manchen Vögeln die Fahrerei durch den Tunnel soviel Vergnügen macht, daß sie nicht weiter nach Afrika fliegen, sondern nur noch hin und her gondeln. Doch nein, das geht über ihren Instinkt. Auf einen derart verrückten Gedanken kann nur ein Mensch kommen, der einen Vogel hat.

Aber sei es, wie es sei! Mich kümmert die Geschichte, ob oder wie die Vögel hinüber und herüber fahren oder fliegen überhaupt nicht: ich fahre, wenn es sein muß, wie eh und je mit der SBB durch den Gotthard nach Italien.

Paul Wagner

affektiv

pitsch!

pitsch! pitsch!
petsch!

petsch! petsch!

PENGGG!

penggg! penggg!
WUMMMMM!

WUMMMM! WUMMMM!

raaaaaaa-
WUMMMMMMMMMMMMMM!

Theodor Weißenborn

Lieber Nebi!

Ich führe ein Telephongespräch mit dem Ausland. Plötzlich bricht die Verbindung ab und dann höre ich die entsetzte Stimme des Mädchens auf dem Fernamt: «Läck Du mir – jetz hanich de Chäib unterbroche». Wie Du siehst, hat man allenthalben den Eindruck, daß die Leute von der PTT gar nicht so begeistert sind, wenn man sich erlaubt, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen.

lulatsch

Streit

Die Politiker John Randolph und Henry Clay gerieten im Senat dermaßen übereinander, daß sie wochenlang kein Wort wechselten. Eines Tages trafen sie auf einem schmalen Trottoir zusammen. Randolph sah dem Senator von Kentucky in die Augen und sagte:

«Ich mache Lumpen niemals Platz.»

«Ich immer», erwiderte Henry Clay, trat in den Straßenkot und ließ Randolph vorüber. *

Ecke zeitnaher Lyrik

Volkslied entrührseligt

Mühlrad dreht runden
mannsherz malad
sexdirn verschwunden
nicht schad.

dadasius lapidar